Deutsches Montags-Blatt.

Verantwortl. Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin-Leipzig. Berlin, 21. Oktober 1878.

Nr. 42. II. Jahrg.

Inhalt: Spezial-Telegramme. — Informationen. — Politische Wochenschau von **Arthur Levysohn.** — Vom europäischen Geldmarkt von **Dr. Ebeling.** — Wie man Egypten ruinirte von **Hans Wachenhusen.** — Intime Briefe aus Oesterreich. — Parlamentarische Kreuz- und Querzüge. — Die „gute Gräfin", Silhouette von **A. R.** — Berliner Wohnungsnoth von **keinem Baurath.** — Ungereimte Chronik von **Ernst Dohm.** — Theaterwuche von **Fritz Mauthner.** — Die Rückseite der Medaille von **M. von R.** — Nach berühmten Mustern: **E. v. Hartmann:** Das unbewußte Hühnerauge. — Gesellschaften oder Geselligkeit von **Georg v. Oertzen:** Bei Tische. — Aus dem Leben der Hauptstadt. — Et cetera. — Abonnement: **1 M. 50 Pf.** pro Quartal. Insertionspreis: pro Zeile **40 Pf.**

Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatt.

N. **Paris,** 20. Oktober. Wie hier aus verläßlicher Quelle verlautet, bestehen zwischen Frankreich und England bezüglich Egyptens nicht nur keine Differenzen, sondern es ist zwischen den beiden Mächten sogar bezüglich der Orientpolitik ein Einvernehmen erzielt worden, das für die weitere Entwickelung der Dinge von höchster Bedeutung werden dürfte. Die Entsendung der französischen Flotte nach dem Mittelmeer hat nicht nur nicht die Tendenz einer Demonstration gegen England, sondern verfolgt gerade die entgegengesetzte Absicht, nämlich die Unterstützung Englands. Frankreich wird sich zwar, wenngleich alle Anzeichen dafür sprechen, daß seine Passivität in ihrem bisherigen Sinne baldigst aufgegeben werden dürfte, in keine unnöthige Aktion stürzen, allein seine Politik geht dahin, an der Seite Englands zu verhindern, den russischen Einfluß weder in Europa noch in Asien weitere Ausdehnung gewinnen lassen. Die große Bedeutung dieser Haltung Frankreichs dürfte darin zu suchen sein, daß, wenn von anderer Seite die Absicht einer Unterstützung Rußlands gehegt werden sollte, hierbei die Eventualität in Rechnung gezogen werden müßte, daß Frankreich sein Gewicht in entgegengesetzter Richtung in die Waagschale werfe. Diese Haltung Frankreichs macht auch die russischen Berechnungen zu Schanden, die von der Voraussetzung ausgegangen sind, daß, wenn Oesterreich und England durch anderweitige Beschäftigung genügend in Anspruch genommen seien, für Rußland der Augenblick kommen würde, seine Pläne im Orient zu verwirklichen. Diese Rechnung würde sich als falsche erweisen, denn Frankreichs Opposition gegen die Verwirklichung dieser Pläne steht mit jener Englands auf gleicher Linie.

H. **Wien,** 20. Oktober, 3 Uhr 40 Min. Die hochoffiziöse Montags-Revue meldet: Graf Andrassy acceptire keine blos formelle Majorität in den Delegationen. Er werde die Geschäfte nur weiter führen, wenn er das Bewußtsein erlangt, daß seine Politik im Einklange mit den wirklich maßgebenden Faktoren der öffentlichen Meinung Oesterreichs stehe, um sie auf Grundlage unseres Verfassungslebens im Sinne des Staatssystems fortführen zu können an dessen lebendiger Erneuerung er so hervorragenden Antheil genommen. Die Montags-Revue sagt, daß die Neubildung des österreichischen Kabinets nicht eher erfolgen werde, als bis das Abgeordnetenhaus über die auswärtige Politik gesprochen.

K. **Wien,** 20. Oktober, 1 Uhr 25 Min. Die Ernennung Beust's zum österreichischen Botschafter in Paris erfolgte wirklich erst, nachdem sich der Wiener Hof aufs Intimste versichert hatte, daß man in Berlin diese Ernennung nicht als feindselige Handlung auffassen wolle. Fürst Auersperg erhielt vom Kaiser in Ofen die Weisung, das cisleithanische Ministerium solle vor seinem Rücktritt noch vor dem Abgeordnetenhause erscheinen. Professor Sueß ist in einem eventuellen Kabinet Pretis zum Unterrichtsminister designirt.

T. **Wien,** 20. Oktober. Das abgetretene Kabinet Auersperg wird am Dienstag jedenfalls noch vor dem Reichstage erscheinen, um die Annahme der Demission durch den Kaiser, sowie den an Depretis ertheilten Auftrag zur Kabinetsbildung zu verkünden. Bis zum Perfektwerden des neuen Ministeriums hält das jetzige keine Sitzungen. Der Professor Sueß wird wahrscheinlich das Unterrichtsportefeuille erhalten; für das Innere werden Baron Scharschmid und Felder genannt. Auersperg, Chlumetzky, Mansfeld, Glaser und Unger werden auf der neuen Ministerliste nicht mehr erscheinen. — Berichte aus Konstantinopel bezweifeln, daß irgend welches Resultat seitens der ostrumelischen Kommission erzielt werden würde, denn Rußland lasse bereits jetzt die Maske vollständig fallen und verlange eine ausschließlich russische Verwaltung für alle von den Russen besetzten Gebiete, also bis nahe Konstantinopel. Graf Schuwaloff ist hier eingetroffen, angeblich zur Weiterreise nach Livadia.

B. **Rom,** 20. Oktober. Die Demission der Minister Corti, Bruzzo und Bocchetti ist vom Könige **angenommen.** Ministerpräsident Cairoli, der zum Könige nach Monza gefahren, wird morgen wieder in Rom ankommen. Gerüchte bezeichnen den General Dezza als künftigen Kriegsminister und den Admiral Acton als Marineminister, während Cairoli selbst das Portefeuille des Aeußern übernehmen würde. Bis jetzt ist noch nichts entschieden; aber selbst ein so modifizirtes Kabinet erscheint in höchst gefährdeter, ja vielleicht unhaltbarer Stellung vor dem Parlament.

S. **London,** 20. Oktober. Northcote erklärte in einer großen in Birmingham gehaltenen Rede, er müsse zugeben, noch sei Grund vorhanden zu einiger Besorgniß und Wachsamkeit, damit nicht das Werk, welches England durch den Berliner Frieden vervollständigt glaubte und hoffte, sich nicht als unvollständig beendet erweisen möge. England müsse den wichtigen Zeitpunkt im Auge behalten, in welchem die russische Armee, nach den von Rußland eingegangenen Verpflichtungen das okkupirte Gebiet zu räumen habe. Wenn man auch nicht allen Ueberreibungen Glauben schenken dürfe, so sei doch immerhin Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß diese Räumung sich nicht ganz glatt abwickeln werde. Bezüglich Afghanistans stehe die Sache so, daß allerdings dem Abgesandten des Vizekönigs, Chamberlain, vom Emir der Einlaß verweigert worden sei, weiter aber wäre die Angelegenheit noch nicht gediehen.

M. **Paris,** 20. Oktober, 12 Uhr 20 Minuten. Trotz des regnerischen Wetters finden umfassende Vorbereitungen für das Fest der **Preisvertheilung** statt. Die Straßen und Boulevards beginnen sich mit Flaggen zu schmücken, die bedeutenderen Theater veranstalten heute gratis dramatische Matinen und berühmte Besucher strömen zu. — Man versichert, daß die Ernennung Debains zum französischen Geschäftsträger in Bukarest mit dem Range eines bevollmächtigten Ministers entschieden ist. Im radikalen Lager herrscht lebhafte Aufregung auf Grund der in den letzten Tagen vorgenommenen Verhaftung von 28 Personen, die wegen unter der Commune begangener Verbrechen in contumaciam verurtheilt waren. Die „Republique française" eröffnet eine heftige Polemik gegen die Urheber der Verhaftungen. — Die bonapartistischen Journale melden von einem der Erkaiserin Eugenie in Dover zugestoßenen Unfall, der ohne ernste Folgen geblieben ist. — General Chanzy wird bei der bevorstehenden Eröffnung des algerischen Generalraths ein vollständiges Reformprogramm vorlegen. Chanzy besteht darauf, daß das Kommando der algerischen Truppen in den Händen eines Oberstkommandirenden centralisirt werden soll.

Sonntagsbörse.

gk. **Berlin,** 20. Oktober. Hatten in Anlehnung an den gestrigen Schluß die Abendbörsen noch in fester Haltung verkehrt, so machte heute die allgemeine Unklarheit der politischen Lage ihren Einfluß doch wieder in ungünstigem Sinne geltend. Die leitenden Werthe setzten wenig unter den gestrigen Schlußkursen, aber doch immerhin abgeschwächt ein und das Geschäft blieb in den allerengsten Grenzen. Fremde Renten weisen da, wo gegen gestern eine Aufbesserung vorzuliegen scheint, reine Briefkurse auf, andere Kurse sind nominell, und nur in Ungarrente kam es zu einigen Abschlüssen. Ebenso still war es auf dem Markte für heimische Bahnen. In mäßigem Verkehr standen Diskonto-Kommandit-Anteile und die etwas abgeschwächten russischen Noten. Zu nennenswerthen Umsätzen brachten es wohl nur Kreditaktien und Franzosen. Die letztgenannten Papiere blieben auch nach Schluß beachtet und mußten hierbei Kredit noch 1 Mark abgeben, während Franzosen ½ Mark gewannen, so daß nach der Notiz Kredit 389, Franzosen 435 bleiben. Die Stimmung war anfänglich unentschieden und später ziemlich fest, ohne jedoch das Geschäft beleben zu können. Gegen 1½ Uhr notirten Kreditaktien 392—90—91½—90, Lombarden 116, Franzosen 435½ 4½—6—½, Bergisch-Märkische Eisenbahn 77, Kölner Bank 104, Italiener 72½—¾ bez. u. Gb., österr. 4proz. Goldrente 61½—⅝, do. Papierrente 52, ungarische 6proz. Goldrente 70½—⅝—½, 1860er Loose 105½ bez., 1877er Russen 80⅛—80, Russische Noten 204¼—4, Laurahütte 70½.

M. **London,** 19. Oktober. James Sawers u. Co., welche hauptsächlich mit Valparaiso, Lima und Arequipa in Geschäftsverbindung stehen, haben fallirt. Die Passiva sind sehr bedeutend.

W. **Wien,** 20. Oktober, Nachm. 12 Uhr 8 Min. Privatverkehr. Kreditaktien 225,70, Galizier 228,50, Anglo-Austr. 100,50, Lombarden 66,50, Papierrente 60,90, ungar. Goldrente 82,35, Marknoten 58,15, Napoleons 9,42½. Matt und geschäftslos.

M. **Hamburg,** 20. Oktober, 2 Uhr. Kredit 193,50, Ungarrente 70,75. — Haltung unentschieden.

W. **Frankfurt a. M.,** 20. Oktober. (Schlußkurse.) Böhmische Westbahn 139½, Elisabethbahn 137, Galizier 193½, Franzosen 216½, Nordwestbahn 94, Oesterr. Goldrente 61⅝, Silberrente 53½, Papierrente 52, Ungarische Goldrente 70½, Russen de 1877 80, 1860er Loose 106¾, Kreditaktien 193½, Nationalbank 673, Darmstädter Bank 115½. — Stimmung: Matt.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 193⅝, Franzosen 216⅝, Lombarden 57½.

Informationen.

□ Die leise Verstimmung, mit welcher in gewissen italienischen Kreisen die Nachricht aufgenommen wurde, daß die Herren Wilson und Blignières, also ein Engländer und ein Franzose, in das egyptische Kabinet eingetreten wären, ist vorläufig beigelegt. Frankreich und England haben sich, wie wir erfahren, beeilt, der italienischen Regierung in freundschaftlicher Weise Aufklärung zu geben. Der Eintritt der beiden Herren wäre vom Khedive selbst gewünscht worden und ihre Thätigkeit in der egyptischen Verwaltung bilde nicht nur eine Garantie für die von ihnen vertretenen Staaten, sondern zugleich auch für die europäischen Interessen im Allgemeinen. Ob die italienischen Kapitalisten in diesem Versprechen der befreundeten Staaten eine genügende Garantie für ihre wichtigen Interessen erblicken werden, ist bei der in Italien herrschenden Ministerkrisis nicht mit Sicherheit vorauszusehen.

*

ig. Da die Chancen für das Zustandekommen eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages durchaus nicht gerade zunehmen, so wird neuerdings, wie es scheint, seitens der preußischen Regierung ein Eisenbahntarif-Krieg gegen Oesterreich-Ungarn eröffnet. Ebenso wie es Kampfzölle giebt, lassen sich auch die Frachttarife als Waffen im Zollkriege zu Retorsionszwecken verwenden und in diesem Sinne ist es offenbar geschehen, daß dem Votum der Niederschlesisch-Märkischen Staatsbahn zum Trotze der Handelsminister für Mühlenprodukte Tarifermäßigungen, welche der ungarischen Industrie zu Gute gekommen wären, abgelehnt hat, obgleich dadurch ebensowohl unsere Eisenbahnen als auch die Ost- und Nordseehäfen schwer geschädigt werden, ohne daß die deutsche Mühlen-Industrie dadurch besondere Vortheile hätte. Daß es sich aber bei diesem Akt schutzzöllnerischer Agrarpolitik nicht um eine einzelne Erscheinung handelt, geht daraus hervor, daß uns ein anderweitig noch nicht bekannt gewordenes Reskript des Herrn Handelsministers zu Gesicht kommt, welches dem österreichischen Obstexport einen Schlag versetzen soll, obwohl nach dieser Richtung hin kaum deutsche landwirthschaftliche Interessen zu schützen sind. Das Reskript lautet:

„Nachdem der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten die für ungarisches Obst und Weintrauben bestehenden Differentialtarife als der inländischen Obst- und Weinkultur nachtheilig bezeichnet hat, muß ich in Erwiderung des Berichts vom 5. Juli d. J. die Genehmigung zur Einführung neuer direkter Frachtsätze für frisches Obst und Weintrauben ꝛc. von ungarischen nach deutschen Stationen ablehnen und die königliche Direktion veranlassen, eine Erhöhung der Antheile der deutschen Bahnen auf die den internen Tarifen nach Maßgabe des Erlasses vom 15. Mai 1877 bezw. 21. Februar 1878 entsprechenden Sätze in den bestehenden direkten Tarifen baldigst herbeizuführen."

So das Reskript! Es ist sehr zu bedauern, das Deutschland, wenn Oesterreich seine Gegenmaßregeln trifft, bei diesem Tarifkriege erheblich den

§ Ungereimte Chronik.

Von **Ernst Dohm.**

Die alte Mär' — ob's Einen wohl giebt,
Dem man sie nicht schon erzählt? — Vom Jüngling, der ein Mädchen liebt,
Das sich 'nen Andern erwählt hat; Das ist die alte neue Geschicht',
Alt und neu wie sonst keine,
Und wem sie just passirt, dem bricht
Das Herz entzwei — sagt Heine.
Sie trug in jüngster Gegenwart Sich zu in Kopenhagen; Doch ob ein Herz gebrochen ward, Das weiß ich nicht zu sagen.

Wie lang? Noch nicht „long, long ago", Heut sind's genau zwei Wochen, Daß wir ihm unsern Glückwunsch froh Theilnehmend ausgesprochen, Dem jungen Paar, das feierlich Der — Telegraph verlobte, Und dessen Bund zwei Wochen sich Als felsenfest erprobte. Zwei Wochen sind's, da griff ich in Die Saiten meiner Lyra Und sang ein Lied von holder Minn' Und nannt's: **„Lulu und Thyra".** Ich sang, wie er, von Liebeswehe Das Herz gar arg bekommen, Nach langer Liebes-Odyssee Gen Kopenhagen gekommen; Wie er es dort so glücklich traf, So viel Beifall gefunden, Daß, wie gesagt, der Telegraph Sie bräutlich schon verbunden. An seinem Himmel sah ich neu Der Hoffnung Sterne glänzen Und knüpfte dran schon allerlei Politische Konsequenzen.

Zwei kurze flücht'ge Wochen sind's, Daß ich also gesprochen; Und heut? Mein armer kleiner Prinz, Hat's Dir das Herz gebrochen? Zwei Wochen nur, seit im Ungestüm Der Lieb' ihre Herzen pochten; Und heut, schon heute hat sie ihm Den schönsten Korb geflochten. Du trägt, mein armer Prinz Lulu, Der Körbe schon so viele! Die traurige Szene trug sich zu Ganz wie im Puppenspiele. Er sprach: „Prinzessin, liebst Du mir? So führe mir zur Tafel!" — Sie sprach: „Ja, Prinz, ich liebe Dir, Doch bin ich's nicht cumpafel. Man überlegt die Dinge sich, Wird klüger und auch kälter; Du bist, mein Prinz, zu jung für mich, Denn ich bin drei Jahr' älter. Das „Kind von Frankreich" nennt man Sie, Mich Tochter des Dänenreiches; Bei einer passenden Partie Gehört zu Gleichem Gleiches. Von Gleichheit ist hier keine Spur: Mein Vater ist ein König, Sie Dauphin oder Kronprinz nur „In partibus" — das ist wenig. Mein guter Herr Papa regiert noch munter und unverdorben; Ihr Vater ist bepostedirt Und in Exil gestorben. Und was als Mitgift Sie mir genannt, Er scheint doch gar zu pauvre! Mein Schatz heißt — Herzog von Cumberland, Erkronprinz von Hannover."

Dies Alles ist in der kurzen Frist Von flüchtigen vierzehn Tagen Geschehn. Ja — was 'ne Sache ist, Soll wirklich man gar nicht sagen! Der arme Lulu läßt hängen das Maul — Das Eine'ge, worin er stark ist — Zieht ab und findet, daß „Etwas faul Im Staate Dänemark ist." Wo wird der junge Prätendent Den nächsten Korb sich holen? An seinen Freiersfüßen brennt Es ihm schon in den Sohlen.

* * *

Gab uns nicht wieder Entenklein Der Telegraph zum Besten, So werden wir nächstens Zeugen sein Von lustigen Hochzeitsfesten. Schon läßt die Braut am Hochzeitskleid Gar fleißig nähen und steppen, Der Bräutigam schenkt ihr ein Brautgeschmeid Aus echten Perlen von Meppen. Warum auch nicht? Er hat's dazu; Denn, majestätumflossen, Ist er nicht wie Monsieur Lulu Von „Parvenus" entsprossen. O nein; aus königlichem Stamm, Vom alten Haus der Welfen, kann eine Prinzessin als Bräut'gam Mit ihm sich schon behelfen. Auch hat er im und außerm Haus Nur nobele Bekanntschaft Und eine große und durchaus Anständige Verwandtschaft. Es kommen gewiß von nah und fern Als hochwillkommene Gäste Viel schöne Damen und feine Herrn Zu seinen Hochzeitsfeste. Zwar ist, zu aller Welfen Weh, Durch feindliche Geschicke Er **„z. D."** oder gar **„a. D."** In diesem Augenblicke. Das ist nicht nett; allein was thut's? „Gott schützt die edlen Welfen!" So denkt er und ist guten Muths, Und — Windthorst wird schon helfen! Wer weiß, wie's kommt? Eins ist gewiß: Was auch die Zukunft bringe, Fest steht der Welfen Herrschaft „bis Ans Ende aller Dinge!" Wenn man so sichern Blicks hinaus Kann in die Zukunft sehen, Was soll man nicht in Saus und Braus Das Hochzeitsfest begehen? Es wird ein Fest voll Pomp und Glanz Und lust'gem Hochzeitsspaß sein; Herr Windthorst übt zum Fackeltanz Sich schon die neu'sten Pas ein. Man sagt, er soll ganz meisterlich Des Amts als Praesul walten; Auch hat den ersten Toast er sich Bei Tische vorbehalten. Er freut sich, an der Tafel Rund, Wenn hell die Becher blinken, Auf seinen Freund, Fürst Bismarck, und Das deutsche Reich zu trinken.

* * *

Das arme neue deutsche Reich! Hu, wie es bebt und zittert! Wie ist's im tiefsten Grunde gleich In seinen Vesten erschüttert! Nicht eine ruhige Stunde ließ Es ihm, seitdem's bekannt ist, Daß zum Botschafter in Paris Der kleine **Beust** ernannt ist. Mein Gott, was ist nur zwischen Wien Denn und Berlin geschehen, Daß man für diesen Posten ihn, Und grade ihn ersehen? Weiß man doch, daß dem großen Mann, Dem weiland kleinen Sachsen, Das deutsche Reich von Anfang an Nicht sehr ans Herz gewachsen. Ist's doch bekannt, wie ungenirt Nach Kräften er und redlich In London gegen uns intriguirt; Doch dort war er unschädlich. Nun wird nach Frankreich er versetzt — Soll das uns nicht beirren? Warum just er, und grade jetzt, In dieser Zeit der Wirren? Ich weiß nicht, wie ich's auch ansehn, Wie man auf ihn gerathen, Ihn, das Perpetuum mobile Unter den Diplomaten. Sollt' denn in Oestreich Mangel sein An unbrauchbaren Leuten? Sollt' er am Ende gar ein klein Sturmvögelchen bedeuten? Wär' es — honny qui mal y pense — Die Mission dieses Edlen, Die austro-gallische Alliance Gegen uns einzufädeln?

Doch was es sei, mir soll's den Schlaf Nicht rauben, rund und ehrlich Gesteh' ich es, der kleine Graf Scheint mir nicht sehr gefährlich. Lieb Vaterland, magst ruhig sein, Bist sicher und weich gebettet, Hast ja vorgestern ruhig Dein **Umsturzgesetz** gerettet.

* * *

Gerettet aus Gefahr und Noth, Ist die's beinah gerathen! Nun bist Du nimmermehr bedroht Von Sozialdemokraten. Kannst nun ausweisen jeden Schuft, Maßregeln alle Bösen Und „wegen Hitz' und schlechter Luft" Versammlungen auflösen. Kannst jedes Blatt verbieten und Dann von Verbotes wegen Todt machen, und jedem großen Mund Ein kleines Schloß vorlegen. Dann ist's im Lande still und stumm Und nichts mehr, was Dir schade, Pommade und Petroleum, Petroleum und Pommade!